

Brandschutz in Hochhäusern

Im Zuge der Diskussion über die Abschaffung des einschlägigen Paragraphen des steirischen Baugesetzes bezüglich der brand-schutztechnischen Aufrüstung von Hochhäusern möchte ich mich als Betroffener zu Wort melden: Nachdem ich selbst Bau-techniker bin, habe ich mir be-wusst eine Wohnung gekauft, welche bereits in einem brand-schutztechnisch sanierten Hoch-haus liegt. Ich erachte es als abso-lut notwendig, mich gerade in einem Hochhaus auch im Brand-fall ohne größere Verletzungen in Sicherheit bringen zu können. Ich fordere daher alle Verant-wortlichen auf, den Wahnsinn bezüglich Abschaffung der Auf-rüstmöglichkeit von alten Hoch-häusern zu verhindern.

Robert Haugeneder, Graz

Thema Eurofighter

Tolle Leistung, Herr Minis-ter! Statt 18 höherwertiger „Volkswagen“, die gerade noch die von Ihrer Partei so hoch ge-schätzte Neutralität hätten schüt-zen können, 15 „Skoda“ herauszu-verhandeln, die mit Mühe einen Bürozeitenbetrieb aufrecht er-halten können und durch höhere Wartungskosten im Endeffekt dem Steuerzahler teurer kom-men werden. Das als Verhand-lungserfolg zu verkaufen ist auch für österreichische Verhältnisse ein starkes Stück. Sie sind schon ein Minister (Diener), Herr Da-rabos, aber nicht einer des Vol-kes, sondern einer Ihrer Partei!

Harald Hagenhofer, Graz



Ihre Leserbriefे richten Sie bitte an
WERNER SUPPER leserforum@kleinezeitung.at
Fax: 0316/875-4034
per Post an Kleine Zeitung Leserbriefe,
Schönaugasse 64, 8010 Graz

Bitte geben Sie immer Ihre genaue Wohnanschrift
und Telefonnummer an

www.kleinezeitung.at/reporter



„Die Rosenernte
in meinem
Garten ist lei-
der fürs Erste
vorbei“,
schreibt die
Fotografin –
und möchte
unsere Leser
ein wenig an
ihrer Freude
an den Blu-
men teilha-
ben lassen.

LESER-REPORTER. Dieses Foto übermittelte uns Leser-Reporterin
Rosa Gspandl aus Graz. Wir danken herzlichst!
Werden auch Sie Leser-Reporter: SMS/MMS: **0699 1 875 875 0**
E-Mail: reporter@kleinezeitung.at, Internet: www.kleinezeitung.at/reporter

LESERBRIEF ZUR EU-DEBATTE

Volksentscheid
über EU-Verfassung

Oft hört man von Verfechtern der EU-Verfassung, diese könne man doch gar nicht ablehnen, wenn man den genauen Inhalt nicht kenne und darum dürfe es keine Volksabstimmung darü-ber geben. Was für eine demo-kratiefeindliche Einstellung!

Wer von den EU-Anhängern hat 1994 den EU-Beitrittsver-trag wirklich gelesen? So gut wie niemand! Wie konnten also die damaligen EU-Befürworter bei der Volksabstimmung ihr Kreuzerl beim „Ja“ machen, wenn sie doch den Inhalt des EU-Vertrages gar nicht kann-ten? Um es auf den Punkt zu bringen: Man braucht die EU-

Verfassung nicht gelesen zu ha-ben, um diese abzulehnen! Ganz einfach deshalb, weil eine Ver-fassung die rechtliche Basis für einen Staat bildet. Wer einen EU-Staat ablehnt, wird folglich auch die EU-Verfassung ableh-nen, unabhängig davon, was diese beinhaltet.

Wenn man sie liest, wird man in der Ablehnung zusätzlich be-stärkt. Man denke nur an die da-rin enthaltene Aufrüstungsver-pflichtung „Die Mitgliedsstaa-ten verpflichten sich, ihre mili-tärischen Fähigkeiten schritt-weise zu verbessern“ (Art. I-41,3).

Elfriede Stempfer, Wien

Strahlendes WLAN für Graz?

Zu „Rein ins Netz“ vom 24. 6.

Was soll man davon halten? Die Stadt Frankfurt verbietet WLAN an allen Schulen, ebenso eine ka-nadische Universität auf dem ge-samten Campus, der Bayerische Landtag gibt eine ebensolche Empfehlung für Schulen ab, Stu-denten der TU München müssen wegen WLAN ihr Studium ab-brechen und in England wurden kürzlich nach einer BBC-Sen-dung reihenweise solche Funkan-lagen demontiert – und bei uns wird die ganze Stadt mit WLAN zugestapelt? ... Da muss man sich fragen, ob für den Obmann der Jungen ÖVP und seine SPÖ-Kollegen nur der Fun-Faktor des mobilen Internet zählt oder ob in ihrer politischen Verantwortung auch unsere Gesundheit einen Stellenwert hat ... Es ist demo-kratiepolitisch unverantwortbar, wie mit Mobilfunkstrahlung um-gegangen wird.

DI Ingrid Grubauer, Graz

Arbeitsloser Lehrer gesucht

Wir haben eine kleine Schule mit drei Klassen in Edelstaden und nur durch Engagement den drit-ten Lehrer halten können. Da es in den kommenden zwei Jahren besonders viele Schulanfänger gibt, stellt sich die Frage der Klas-senzusammenlegung. Da es kei-ne wirklich gute Lösung für die Kinder gibt, wünsche ich mir für Edelstaden einen der knapp 30 Lehrer, die im Herbst keine Ar-beit mehr haben werden. Ob der Lehrer für das Arbeitslosengeld oder für das Gehalt unterrichtet, spielt keine große Rolle. In bei-den Fällen kommt das Geld von uns Eltern.

Eduard Luttenberger, Heiligenkreuz

Zur Ortstafelproblematik

Warum führt man nicht einfach – wie von Jörg Haider gefordert – eine Minderheitenzählung in den besagten Gebieten durch? Man kann doch nicht ohne System und mit veralteten Daten irgendwo Ortstafeln aufstellen. Die letzte Minderheitenfeststellung liegt schon Jahrzehnte zurück und ist folglich nicht mehr aktuell. Dann kann man mit genauen und ak-tuellen Daten die Topografiever-ordnungen festlegen.

Marc Pommer-Gutschy, St. Peter

LIEBE IST ...



... was du am meisten ver-misst.